© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ziger Jahre im Garten des Kommerzienrats L. in der Nähe Gera's ein Nest auf dem herabhängenden Aste eines alten Birnbaumes an der Spitze, in Gesichtshöhe, und ein anderes in der Krone eines hochstämmigen Rosenstockes daselbst sich befand. „Beide Bruten kamen auf." Ferner publizierte bereits 1878 Herr Hofrat Professor Dr. Liebe im Ornith. Centralblatt*) folgende Notiz: Trotz mannigfach gebotenen künstlichen Nistgelegenheiten zogen es zwei Pärchen vor, zur Niststelle verlassene, bis auf ein kleines Flugloch geschlossene Nester von Mehlschwalben (Chel. urbica) zu nisten und darin ihre Jungen großzuziehen." Endlich bemerkte C. Parrot**): „Ich fand einmal in Würzburg ein Nest von M. grisola auf dem untersten Zweige einer Rottanne, nahe dem äußersten Ende, 2 m über der Erde"; im Britischen Museum sah er ein Nest derselben Art „aufsitzend auf einem von Epheu umrankten Astwinkel." —

Bei Herstellung des General-Index für 1887—1893 werde ich aufmerksam auf den sehr eigenartigen Beitrag Ad. Walter's***), den ich nachzulesen bitte: mit besonderer Hartnäckigkeit hatte ein Fliegenfänger auf einem vorgeschobenen Blumentopfe ein ganz freistehendes Nest, noch dazu aus Spinnengewebe erbaut! —

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Zu Abschnitt IV (antea S. 146 Anm.***)) bitte ich das Citat zu fügen (wie Waldschnepfen ihre Jungen transportieren): Dittmar und Dickel in Kalender der Natur 1844 S. 283—295. (Fortsetzung folgt.)

Kleinere Mitteilungen.

Baulust der Amsel Da man jetzt den „sonderbaren Niststätten" der Vögel besonderes Interesse entgegenbringt, so will ich für heute meine eben jetzt gemachte Beobachtung eines Goldammerpaares mitteilen, das in der Nistweise ganz von der sonstigen Gewohnheit seiner Artgenossen abweicht. Mein Pfarrgarten, über dessen gefiederte Bewohner und Gäste ich noch öfter Mitteilungen machen werde, wird nach Norden zu von der alten Stadtmauer umfriedigt. Früher, d. h. bis zum vorigen Jahre, hat ein Paar Steinkäuzchen (Athene noctua) darin genistet. Ich fing im Herbst das Paar, welches mir in der Gefangenschaft starb, und brachte in der Mauer ca. 10—18 zum Nisten für Höhlenbrüter geeignete Höhlen an, die zum Theil schon jetzt besetzt sind. Käuzchen haben sich freilich nicht wieder angesiedelt, dafür hat aber ein Goldammerpaar, wahrscheinlich durch die Nestplünderungen

*) Band III. 1878. Nr. 23. Seite 180. Lev.

**) Ornithologisches aus dem britischen Museum. Ornith. Monatsschrift 1891. XVI. Nr. 12. Seite 349. Anm.* Lev.

***) Ornith. Monatsschrift 1892. S. 156—158. Lev.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Katzen gewitzigt, sich jetzt in einer dieser Steinhöhlen in der Mauer häuslich eingerichtet. Die Höhle ist ca. 15 cm. hoch, der Eingang ungefähr 9 cm breit und 11' hoch. Vor derselben befindet sich die Krone eines Pflaumenbaumes, dessen Stamm bis reichlich über Manneshöhe von einem Jelängerjelieberbusch umrankt ist. In diesen unmittelbar am Wege stehenden Busch baut jetzt ein Amselpaar sein drittes Nest; weshalb es die beiden anderen — eins in einem Lebensbaum (Cypresse), das andere in einer Weide befindliche und gut geschützte — aufgegeben hat, ist nicht recht ersichtlich.

Osterwieck a. Harz, 20. April 1893. Fr. Lindner.

Beim Mähen einer Wiese Mitte d. M. in meiner Heimath Großjena wurde ein **Nest von Pratincola rubetra (Wiesenschmätzer)** mit 4 Eiern blosgelegt. Ein Theil des Nestrandes war von der Sense fortgenommen, ein Ei beschädigt, an welchem zu erkennen war, daß der Vogel bereits einige Tage gebrütet hatte. Das Nest mit den 3 unverletzten Eiern wurde fortgenommen, ersteres geschah, um die Eier relativ sicher zu transportieren, da es an einem Behältnisse zur sicheren Verwahrung der zarten Eier mangelte. Nachdem mein Bruder das Nestchen eine Zeit lang auf der flachen Hand vorsichtig getragen hatte, fühlte er zu seinem Erstaunen noch ein unverletztes 4. Ei des Wiesenschmätzers. Die demnächst von uns vorgenommene Untersuchung des Nestes ergab, daß das fragliche Ei vollständig in den Nestboden eingebaut gewesen war, denn in dem Neste konnte man ganz genau den Hohlraum erkennen, in welchem das Ei gelegen hatte. Jedenfalls ist das Weibchen beim Beginn des Nestbaues von Legenoth überrascht worden, hat in das kaum angefangene Nest das Ei abgelegt, sodann den Nestbau vollendet und nach Ablage von noch 4 weiteren normalen Eiern das Brutgeschäft begonnen. Das erste Ei muß gelegt sein, als sich der Bau des Nestes noch in den allerersten Stadien befand, denn über dem verbauten Ei ist der Nestboden ziemlich stark, sodaß es von der Brutwärme völlig unberührt geblieben ist; es war unbebrütet, während die andern Eier schon angebrütet waren.

Merseburg, den 26. Juni 1893. Jacobi von Wangelin.

(Aus e. Brief an Herrn Major Woite.) Bei mir sind die Brutkästen alle besetzt. **2 Paar Mandelkrähen** und **1 Paar Hohltauben** haben sich **in den großen Nistkästen** wieder eingefunden, die Kleinen sind mit Kohlmeisen und Rotschwänzchen besetzt. Am 17. Mai cr. beobachtete mein Heger Wigrabek eine Dohle, die aus einem Staarkasten, der nahe bei seinem Hause auf einem Apfelbaume hängt, hintereiander 3 junge Staare holte und ihren Jungen zur Nahrung zutrug; dies veranlaßt mich, jetzt keine Dohle mehr zu schonen.

Czarkow, den 13. Juni 1893. F. Perl.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In **einem Garten** hier in Jena, in dem der Großherzoglich sächsischen Landesheilanstalten, **haben** in diesem Jahre bis jetzt, wenn ich die Sperlinge unberücksichtigt lasse, die in beiden (Domesticus und Montanus) Arten in Menge anzutreffen waren, **62 Vogelpaare ihr Heim** aufgeschlagen. Es sind dies: 7 Paar Amseln, 6 Finken, 7 Stieglitze, 5 Plattmönche, 2 Kohlmeisen, 1 Blaumeise, 8 Staare, 1 Segler, 1 Gimpel, 2 Müllerchen, 2 Hänflinge, 2 Bachstelzen, 1 Buschrötel, 4 Hausrötel, 4 Fliegenschnäpper, 2 Spottvögel (Hypolais), 3 Zwunsche (Ligurinus), 1 Rauchschwalbe, 2 Fitis, 1 Hausschwalben-, 2 Goldammer-, 1 Spechtmeisenpärchen. Im vorigen Jahre waren auch ein Pärchen Buntspechte (Pic. major) vertreten. Alle haben mit Erfolg ausgebrütet und ist mir nur ein Unfall bekannt geworden, wo einem jungen Plattmönch von einem Patienten ein Bein zerschlagen wurde. — Der Garten ist ca. $1^1/_2$ ha groß, am linken Ufer der Leutra gelegen, ohne Bewässerung. Er ist parkartig angelegt, mit alten Ahornen, Linden, Obstbäumen, Pappeln, Kastanien, Weiden, Eschen und allerhand Parkgebüsch. Künstliche Brutstätten sind vorhanden, doch fast nur von Staaren benutzt. Die Meisen nisteten zum Teil in den Mauerlöchern der Gebäude, zum Teil in alten Obstbäumen, ebenso das eine Paar Buschrötel. Die Segler hatten ihr Heim aufgeschlagen in einem Dachkasten, die auch von den Hausrotschwänzchen bevorzugt werden. Auf einem Ahorn haben 4 Paar Vögel ihre Nester gebaut, nämlich ein Paar Amseln, 2 Paar Stieglitze und ein Paar Plattmönche. Am bequemsten aber hat es sich ein Paar Fliegenschnäpper gemacht, die einfach das Nest eines Amselpaares annektiert und bezogen haben, aus dem erst einige Tage vorher die jungen Amseln ausgeflogen waren. Die Spechtmeisen nisteten in einer hohlen Pappel in dem Loche, welches sich im vorigen Jahre ein Paar Buntspechte als Wohnung ausgemeißelt hatte. — Wenn auch der Garten ziemlich groß ist, so nehmen doch die Gebäude nahezu ein Drittel des Raumes ein, und die Vögel sind, auch ohne daß eine böse Absicht vorliegt, in ihrem Brutgeschäft sehr viel gestört durch den regen Verkehr, der in dem Garten infolge der Anwesenheit von ca. 400 Patienten und des Abhaltens von klinischen Vorlesungen für die Studierenden von Früh bis Abend herrscht. Es darf also das Resultat als ein ganz ausgezeichnetes angesehen werden, das nur ermöglicht worden ist durch die stete Aufsicht auf Menschen und Tiere, vor allem auf Katzen, das aber durch Anbringung von künstlichen Niststätten noch mehr gehoben werden könnte. Daß dies im nächsten Jahre noch geschieht, dafür wird im Falle meiner Verhinderung sicher unser neues Mitglied, der Gärtner, sorgen.

Jena, 20. Juni 1893. Dr. Carl R. Hennicke.

(Aus einem Brief an K. Th. Liebe). Wie weit die **Zutraulichkeit der freilebenden Zeisige**, zumal der jungen, gehen kann, zeigt folgende Beobachtung. Seit etwa 8 Tagen erscheinen täglich 1—4 junge Zeisige am geöffneten Fenster, in dem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ein Bauer mit einem alten Zeisigmännchen steht. Ich hatte den Bauer vordem tagelang im Garten in einer Tanne hängen gehabt; da hatten die Jungen den Alten kennen gelernt, der, wenn sie sich näherten, immer sehr aufgeregt umhersprang und lockte. Jetzt setzen sie sich auf und neben den Bauer des lockenden Alten und fressen von dem Mohn, den dieser umhergeschleudert hat. Zweimal bereits fing ich mit dem Taschentuch eins der Jungen und versuchte es in den Bauer zu setzen, ließ es aber wieder fliegen, da der Alte nunmehr ernstens auf den Gast eindrang. Trotzdem kommen die vier täglich wieder und lassen es sich wohl schmecken.

Wernigerode. Dr. Erler.

Notizen für die Vereinsmitglieder.

Todesanzeigen. III.

Am 12. April 1893 verstarb in Kopenhagen der Pastor an der reformierten Kirche Theobald, ein in den weitesten Kreisen bekannter und ungemein beliebter Ornithologe. Gebürtig war er, soviel ich weiß, aus der Provinz Hannover und speciell aus der Umgegend der Stadt Lüneburg, doch kann es auch sein, daß er dort nur seines Amtes eine zeitlang waltete. Theobald war ein ganz vorzüglicher Kenner der europäischen Vögel und ihrer Sitten; er hatte sein reiches Wissen aus dem unmittelbaren Verkehre mit der Natur geschöpft und ihr viele verborgene Züge abgelauscht, die er in seiner bescheidenen, einfachen Weise wohl hie und da mündlich mitteilte. Schriftlich fixierte er seine zahllosen Beobachtungen leider nicht, eben aus übergroßer Bescheidenheit; andere fructificierten von seinen Verdiensten, was in diesem Falle auch nur ein Verdienst zu nennen; so veröffenlichte z. B. der Geheime Kanzleisecretär Grunack in Berlin Ende der 70er oder Anfang der 80er Jahre im Ornith. Centralblatt seine epochemachende Entdeckung vom Brüten des Tannenhehers auf der Insel Bornholm. Höchsteigenhändig hatte der damals schon altersergraute Pfarrer den Nestjungen geholt, den ausgestopft er strahlenden Auges meinem Freunde A. Creydt und mir zeigte, als wir so glückliche Stunden bei ihm 1887 verlebten. Damals führte er uns hinaus nach Skodsborg und Klampenborg, in den reichen Dyrhave (=Thiergarten) und machte uns auf Natur=Phänomene in geradezu verblüffender Weise aufmerksam. Es war die Rede vom Sprosser, der damals — es war Ende August — nicht mehr sang. Theobald beschrieb uns seine Niststätten und bezeichnete einen Platz, wo sehr gut ein Nest sitzen könne. Als wir nachsuchten, fanden wir in der That eines . . . Es ist jetzt im Straßburger Museum. Bei einem jener zahlreichen Spechtlöcher erkannte er an winzigem Gestieper den Schlafplatz einer sehr großen in Dänemark häufigen Fledermausform, die wir alsbald erbeuteten. Er suchte uns Schlaflöcher des Zaunkönigs — kurz er producierte gewissermaßen den enormen Thierpark, als sei es sein wohlbekanntes Privatgärtchen! Abends im „Rondel" wurden dann bis tief in die Nacht die Mysterien der Ornithologie erörtert! — Das sind unvergeßliche Stunden gewesen! In seiner Wohnung fand man nicht viel vogelkundliches Handwerkszeug: was er an Seltenheiten fand, verschenkte er in seiner großen Herzensgüte, — das meiste aber ließ er an Ort und Stelle! —

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Lindner Fr., Wangelin Georg Jacobi von, Hennicke Carl Rudolf, Erler , Perl

Artikel/Article: Kleinere Mittheilungen. 263-266